

1/2024 Februar

miteinander im 5ten



Zeitung der Pfarren Auferstehung Christi und St. Josef im Pfarrverband Margareten

Gott loben



Schwerpunkt

Gott loben

Seiten 2–5

Ostern

Kreuz & Auferstehung

Seiten 6–9

Kinder

Tipps für Ostern

Seiten 10–11

Warum Gott loben

Wer staunend hinter der Schöpfung den Schöpfer erkennt,
kann Gott danken, loben und preisen

Wozu sollen wir Gott loben? Manche fragen sogar: Wofür sollen wir Gott loben? Für eine Welt, die ziemlich chaotisch ist und zur Zeit leider auch sehr kriegerisch? Sollen wir Gott loben für die Schöpfung und die Freiheit des Menschen, mit der viele nicht umgehen können. Oder sollen wir Gott loben für das eigene Leben, das oft mühsam ist und niemand gefragt worden ist, ob er oder sie überhaupt auf dieser Welt leben wollen? Also wofür Gott loben?

Beginnen wir mit der Schöpfung. Wer ein bisschen Augen für die Natur hat oder vielleicht Naturwissenschaften studiert, wird mit der Zeit nicht umhinkommen, zu staunen über die großartige Ordnung der Natur. Pflanzen vollziehen Photosynthese und produzieren aus Sonnenlicht, Kohlendioxid und Wasser Zuckermoleküle (Stärke). Selbst ein unscheinbarer Grashalm ist eine solch faszinierende „Fabrik“ und damit Grundlage des Lebens.

Staunen über die Schöpfung

Der Mensch kann Computer bauen, aber keine lebendige Pflanze. Das Leben ist schon da. So kann man staunen lernen über das Phänomen Leben, über die Vielfalt der Arten von Blumen, Bäumen, Tieren, Menschen. Man kann staunen über die Unzahl an Sandkörnern am Meeres-



strand oder Milliarden von Sternen und Galaxien im Kosmos. Man kann staunen über den Erfindungsreichtum von Menschen im technischen Bereich, beim Kathedralbau, bei der Komposition von Musik, von Literatur und anderen Kunstwerken.

Mancher wird das alles als gegeben hinnehmen, andere entdecken dahinter die Schöpferkraft des Schöpfers. Und dann erstrahlt die Natur in einem anderen Licht. Das erinnert an einen Satz des Heiligen Ignatius von Loyola aus seinem Exerzitienbuch, wo er über das innere Bewegtwerden des Menschen durch den göttlichen Geist spricht: „Ich rede von Trost, wenn in der Seele eine innere Bewegung sich verursacht, bei welcher die Seele in Liebe zu ihrem Schöpfer und Herrn zu entbrennen beginnt und demzufolge kein geschaffenes Ding auf dem Antlitz der Erde mehr in sich zu lieben vermag, es sei denn im Schöpfer ihrer aller (Exerzitienbuch 316).

Das heißt, dass die Welt in einem ganz anderen Glanz erscheint, wenn der Mensch nicht nur einzelne Dinge sieht, sondern durch sie hindurch den Schöpfer aller Dinge erkennt. So kann sich jeder einzelne an der Schönheit der Natur erfreuen, aber auch am positiven Reichtum des menschlichen Geistes, der am göttlichen Geist teilhat. Dafür kann man Gott danken und loben.

Erlösung in Liebe

Leider kann die Natur durch den Menschen verdunkelt werden. Der Mensch kann gegen Gott, den Mitmenschen und die Natur anarbeiten. Das ist tragisch, aber Gott wollte den Menschen frei schaffen aus Liebe. Liebe kann nicht zwingen. Liebe geht nur mit Freiheit. Das ist und war das Risiko Gottes mit dem Menschen. Der Mensch kann seine Freiheit missbrauchen und sich von Gott abwenden. Leider hat er das in der biblischen Paradiesgeschichte bereits getan und tut es bis heute.

Aber auch darauf hatte Gott eine Antwort. Er stellte dem ungehorsamen Menschen Jesus Christus an die Seite. Er sollte der Welt zeigen, wie sein Vater die Welt gemeint hat. Leider hat die Welt ihn nicht erkannt. Er wurde gekreuzigt. Aber durch seinen Kreuzestod und seine Auferstehung hat er gezeigt, worum es geht: um die Liebe, die Wahrheit und das ewige Sein bei Gott. Sein irdisches Leben wurde brutal vernichtet, aber seine Botschaft bleibt in Ewigkeit. Dieser Botschaft und ihm selbst kann sich jeder und jede jederzeit zuwenden. So kann die Welt und das eigene Leben wieder beginnen zu leuchten. Auch dafür können wir Gott danken, loben und preisen.

Pfarrer Matthias Beck

Glaube ganz persönlich

Auf die Bitte, einen kleinen Beitrag zum Thema „Was Glaube für mich bedeutet“ zu verfassen, war schnell Ja gesagt, um dann im nächsten Moment bei weiterer Reflexion festzustellen, dass es sich hier um ein gar nicht so einfaches Unterfangen handelt. Einerseits geht es um ein sehr persönliches Thema und andererseits kam die Frage auf, ob mein Verständnis von Glauben auch tatsächlich einem „theologischen“ Anspruch oder einer Publikation gerecht werden könnte.

Gleichwohl nahm ich die Herausforderung gerne an, um mich einerseits mit meinem Glauben auseinanderzusetzen und andererseits mei-



nem Sohn, der dieses Jahr vor der Firmung steht, auch eine eigene höchstpersönliche Antwort auf diese Grundsatzfrage geben zu können.

Inneres Gespräch

Glaube bedeutet für mich im inneren Dialog ein Zwiegespräch mit

meinem dreifaltigen Gegenüber zu führen. Jesus mehr Freund und Vertrauter, Gott mehr Vater und moralische Instanz und der Heilige Geist als die Kraft der Verbindung zwischen uns. Dieser Dialog, wohl meist mehr Monolog, ist geprägt von einem Diskurs zu ethischen und moralischen Fragen und oft Gebeten – oder vielleicht doch mehr Wünschen und Bitten. Das Vertrauen und die Hoffnung, dass mein inneres Gespräch auch in die richtige Richtung geleitet wird, ist Teil meines Glaubens.

Die Kirche als spiritueller Ort ist neben der Natur, als ursprünglicher Kraftort, einer dieser ruhigen und besinnlichen Rückzugsorte, die sowohl die Kraft als auch die Ruhe ausstrahlen, um dieses innere Gespräch zu suchen und führen.

Schlussendlich muss ich, wenn ich die Frage ehrlich beantworte, auch sagen, dass Glaube für mich ebenso bedeutet, dass es viele Zweifel und keine Sicherheit, kein mathematisches oder physikalisches Naturgesetz als Beweis gibt. Für mich ist diese Auseinandersetzung mit mir selbst im Glauben jedenfalls richtungsweisend, energiespendend und versöhnlich und somit ein wesentlicher Bestandteil der Kraft, die ich benötige, um die ständigen Herausforderungen, essenzieller und fundamentaler Natur, zu meistern und bei mir und im Inneren Frieden zu sein. *Florian Kinast*

Gotteslob

Vor 10 Jahren wurde im deutschen Sprachraum das neue Gotteslob eingeführt. Das neue Gesang- und Gebetbuch löste das bis dahin gebräuchliche Gotteslob von 1975 ab, das vollständig überarbeitet und ergänzt wurde. Das Gotteslob hat sich in den letzten Jahren in unseren beiden Pfarren sehr bewährt.

Es ist auch ein Buch für das persönliche Gebet und für das Feiern zu Hause. Es findet sich darin zudem Wissenswertes über die Grundlagen des Glaubens oder die Sakramente.

Ein Griff zum Gotteslob lohnt sich immer!

Paul Wuthe



**Auf
zwei
Minuten**



Warum in der Kirche eine Kerze entzünden?

Meistens gibt es in den Kirchen einen Kerzenständer. Man kann dort kleine Kerzen erwerben und anzünden. Kerzen strahlen Wärme aus, machen ein angenehmes Licht, sie erleuchten einen dunklen Raum. Letztlich steht jede Kerze für Jesus Christus, der das Licht der Welt ist: An ihn oder die Gottesmutter Maria richten sich meistens die Gebete, die die Menschen beim Entzünden der Kerze vorbringen.

Manche entzünden eine Kerze, weil sie für ein bestimmtes Problem keine Lösung finden. Sie erhoffen sich etwas mehr Klarheit, und dass der Knoten sich lösen möge. Manche tun dies, weil sie etwas Unbestimmtes auf dem Herzen tragen, das ihre Seele belastet. Dies wollen sie vor Gott bringen. Sie erhoffen sich eine Erleichterung oder die Lösung eines Problems.

Oft liegt in der Nähe der Kerzen ein Buch auf, in das man seine Gebete, Anliegen und Hoffnungen eintragen kann. Oft zünden Menschen Kerzen an, um der verstorbenen Eltern (oder anderer Verstorbener) zu gedenken und für sie zu beten. Manche zünden eine Kerze an, weil sie eine Reise vor sich haben und den Segen Gottes erbitten. Oder sie wollen umgekehrt Danke sagen für eine gute Rückkehr oder die Rettung aus einer gefährlichen Situation. Immer ist es eine schöne Geste im Vertrauen auf Gott.

Pfarrer Matthias Beck



Gott loben mit Musik

Gesang und Musik gehört schon immer zur Religion und erfreut die Menschen

Soli Deo Gloria – allein zur Ehre Gottes. So unterzeichneten Johann Sebastian Bach oder Georg Friedrich Händel zahlreiche ihrer Werke, so steht es an vielen Orgelemporen und Inschriften an Orgeln. Seit Urzeiten begleitet Musik rituelle bzw. religiöse Handlungen, so wie Menschen immer schon zu den prägenden Themen des Lebens – Freude, Trauer, Liebe, Glauben und mehr – Musik geschaffen haben. In der Bibel finden sich viele Hinweise auf den Einsatz von Musik zum Lob Gottes, etwa Miriams Jubelgesang beim Auszug aus Ägypten oder Davids Psalmenlieder.

Musik rührt an – es ist schwierig, sich dem Sog des „Dies Irae“ oder der tiefen Trauer des „Lacrimosa“ aus Mozarts Requiem, der überspringenden Freude und Pracht des „Händel-Halleluja“ oder Bachs „Jauchzet, frohlocket“, oder dem ausgelassenen „Oh happy Day“ zu entziehen. Dazu muss man auch nicht religiös sein – die Musik spricht für sich und spricht zu allen. Ihre Botschaft erreicht in gewissem Sinn auch jene, die mit dem christlichen Glauben vielleicht wenige Berührungspunkte haben oder haben möchten.

Dieser Umstand wurde von den verschiedenen Konfessionen im Laufe der Geschichte unterschiedlich genutzt. War zu Beginn ausschließlich der Gregorianische Choral als

Musik im Gottesdienst akzeptiert, so etablierten sich bald auch Mehrstimmigkeit und Instrumentalmusik. Schon immer war man uneins, welche Musik für das Lob Gottes angemessen sei, und welche nicht.

Eine Legende besagt, dass die geniale Kunst des Renaissancekomponisten Palestrina das Verbot von mehrstimmiger Kirchenmusik im Konzil von Trient verhindert habe: Mehrstimmigkeit würde die Menschen nämlich nur verwirren, da man den Text nicht mehr verstehen könne – die Gläubigen würden vom Wesentlichen, dem Gottesdienst, abgelenkt. Palestrina komponierte daraufhin eine bis zu siebenstimmige Messe, die Missa Papae Marcelli, die mit ihrer Schönheit und Textverständlichkeit den Klerus von ihrem Vorhaben abbrachte.

Wer singt, betet doppelt

Dass die Textverständlichkeit in lateinischer Sprache so eine Sache ist, führte bald zur Frage nach Gesängen in den jeweiligen Landessprachen. Die sogenannten „Leisen“ im Mittelalter zählen zu den ersten deutschsprachigen Antwortgesängen, die etwa bei Prozessionen eine Beteiligung „des Volks“ ermöglichten. Daran anknüpfend schuf allen voran Martin Luther viele deutschsprachige Choräle, und erste deutschsprachige Gesangbücher für die Gemeinden entstanden. „Wer singt,

betet doppelt“, soll Luther gesagt haben. Gemeinsames Gebet verbindet – umso mehr das gemeinsame Singen, das allen Anwesenden die Teilhabe am Gotteslob ermöglicht.

Während die Musik in der katholischen Kirche lange eher als Begleitung und Untermalung der liturgischen Handlungen diente (manchmal auch heute noch), steht sie in der lutherischen Kirche im Range der Predigt. Kein Wunder, ist es doch Musik, die die Messe eröffnet und abschließt, wird doch zu den feierlichsten Teilen der Messe gesungen, sei es das Gloria, Halleluja und Sanctus, oder der Sprechgesang beim feierlichen Evangelium, im Hochgebet oder beim Segen. Werden die Musikstücke und Lieder klug gewählt, können sie den Eindruck des Gottesdienstes verstärken, die Aussagen der Messtexte vertiefen und reflektieren oder auch einfach nur einen Moment der Kontemplation schaffen.

Es dabei allen recht zu machen, ist nicht immer einfach. Zu altmodisch, zu modern, zu fromm, zu seicht, zu schwierig, zu lang, zu schnell – die individuellen Bedürfnisse der Menschen im Gottesdienst sind bekanntlich verschieden, das betrifft auch die Musik. Klar ist nur ihr Sinn: „Mit aller Musik soll Gott geehrt und die Menschen erfreut werden.“ (J.S. Bach)

Caroline Atschreiter

Stehen – Sitzen – Knien – Liegen: Geistliche Haltungen vor Gott

Die verschiedenen Bewegungen im Gottesdienst dienen dem Beten mit Leib und Seele

Die eigentliche Gebetshaltung ist das Stehen. Wir dürfen aufrecht stehen vor Gott. Wir brauchen uns nicht zu verstecken. Steh aufrecht. Du bist vor Gott gut genug. Du brauchst nichts zu leisten. Der Begriff der Auf-er-stehung meint genau dies: Steh aufrecht, versteck Dich nicht vor Gott, verkriech Dich nicht, Gott wird Dich aufrichten. Du sollst nicht verkrümmt durch dieses Leben gehen. Das in sich verkrümmte Herz ist das Bild für den Menschen, der nicht auf Gott ausgerichtet ist, der bei sich selbst stecken bleibt und sich nur um sich selbst dreht.

Wir sind als Menschen auf eine andere Dimension des Seins ausgerichtet. Wir sollen aufrecht stehen und zum Himmel schauen. Daher kommt der griechische Begriff für Mensch: *Ho Anthropos*, das Wesen, das aufrecht steht und in den Himmel schaut und staunt über die Großartigkeit des Kosmos. Der in sich selbst verkrümmte Mensch sieht das alles nicht und wird dadurch womöglich immer trauriger und sogar einsamer. Aufrecht stehen ist das Wesensmerkmal des Menschen und daher auch die erste Gebetshaltung vor Gott. Über die Endzeit der Welt wird gesagt: Wenn all die Katastrophen wie Kriege, Erdbeben, Hungersnöte in der Welt geschehen, „dann richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“ (Lk 21,28).

Ehrfurcht, Respekt, Hingabe

Dann aber knien wir auch in der Kirche. Das ist keine Demutsgeste oder gar eine Geste der Demütigung, sondern eine Respektsbekundung vor dem immer größeren Gott. Es ist eine Bekundung der Ehrfurcht und des Respektes vor der Größe Gottes. Das Knien in der Kniebank kann der tieferen Versammlung dienen, es ist eine Geste der Anbetung. Es ist nicht die Haltung des Verbrechers, der vor

seinem König kniet und um Gnade fleht. Auch in der Welt gibt es eine Höflichkeitsgeste, z. B. den Knicks des jungen Mädchens vor einer älteren Dame oder einer Königin.

So tun es auch die Katholiken mit einer Kniebeuge vor dem Tabernakel, in dem nach katholischer Auffassung der göttliche König in der Form der konsekrierten Hostie gegenwärtig ist. Der Leib Christi ist Ausdruck der göttlichen Gegenwart in dieser Welt. Dann gibt es auch das Knien in der Bank zum sogenannten Hochgebet und zur Wandlung, wenn der Priester im Namen Jesu spricht: Dies ist mein Leib und dies ist mein Blut. Es ist die Lebenshingabe Jesu für jeden Menschen. „Leib“ meint das ganze Leben und das Blut ist eine Chiffre für die totale Lebenshingabe Jesu bis zum blutigen Ende. Auch dieses Knien der Menschen während der Wandlungsworte ist keine Unterwürfigkeitsgeste, sondern der höchste Respekt für die Lebenshingabe Jesu.

Schließlich gibt es noch ein weiteres Zeichen des Menschen für die totale Lebensübergabe an die Person

Jesu. Es ist dies die sogenannte Prostratio. Es ist das Sich-Niederlegen vor dem Altar. Das geschieht in der römisch-katholischen Kirche während der Priesterweihe und zu Beginn der Karfreitagsliturgie. Auch dies sind keine Gesten der Demütigung, sondern Ausdruck des Wissens um die totale Abhängigkeit von Gott, von dem her der Mensch erst zur Erfüllung seines Lebens gelangt. „Wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“

Und schließlich sitzen wir auch in der Kirche. Im Sitzen kann man sich etwas ausruhen, aber auch ruhig werden, sich sammeln, um aufmerksam zuhören zu können. So sitzen wir bei den Lesungen, bei der Predigt und nach der Kommunion. Zum Evangelium stehen wir auf, wir stehen zu Beginn der Messe, zum Glaubensbekenntnis, zu den Fürbitten und zum Vaterunser. Viele Menschen kritisieren das viele auf und ab zwischen Stehen, Sitzen und Knien. Aber diese Bewegungen dienen auch der Aufmerksamkeit und dem Beten mit Leib und Seele.

Pfarrer Matthias Beck



Das Kreuz – Symbol der Freiheit und des Friedens

Als Zeichen der Erlösung steht das Kreuz auch für die durchgehaltene Liebe Jesu Christi

Nicht immer stand das Kreuz in der Geschichte des Christentums für Freiheit und Frieden. Es stand – leider – auch für Hexenverbrennung, Inquisition, Kreuzzüge. Seine eigentliche Bedeutung aber ist jene des Friedens und der Befreiung.

Jesus Christus hat die Befreiungsgeschichte seines Volkes Israel (befreit aus der Knechtschaft Ägyptens) aufgenommen und weiter geführt zur inneren Befreiung des Menschen. „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Gal 5,1). Der Mensch soll befreit werden von diversen Verstellungen und seinen inneren Frieden finden. Diesen Frieden soll er weitergeben.

Kreislauf der Gewalt durchbrechen

Vom Christentum geht die Aufforderung zur Nächsten- und sogar Feindesliebe aus. Seine Botschaft durchbricht

den verheerenden Kreislauf von Rache und Gegengewalt. Jesus Christus war kein Krieger, er hatte keine Waffen, sein Reich war nicht von dieser Welt: „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich nicht den Juden ausgeliefert werde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier“ (Joh 18,36). Er wurde dafür gekreuzigt, dass er die Liebe und Wahrheit gegen alle Widerstände durchgehalten hat. Er hat sich nicht verteidigt. Er hat sich lieber umbringen lassen, als zurückzuschlagen.

In der durchgehaltenen Liebe besteht die Erlösung. Dafür steht das Kreuz. Es sollte daher als Mahnmal für den Frieden sowie für die äußere und innere Freiheit des Menschen stehen. Daher sollte es auch in öffentlichen Räumen präsent bleiben.



Pfarrer Matthias Beck

© J.W. / pixabay

Die Spenden für das gemeinsame Pfarrblatt werden auf ein Konto der Pfarre St. Josef überwiesen. Sie werden jedoch zwischen den Pfarren Auferstehung Christi und St. Josef aufgeteilt.

Vergelt's Gott und herzlichen Dank für Ihre Spende!

A screenshot of a payment instruction form from Erste Bank der oesterr. Sparkassen AG. The form is titled 'Zahlungsanweisung' and contains the following information:

- Bank: AT ERSTE Erste Bank der oesterr. Sparkassen AG
- Empfängerin/Name/Firma: Röm. Kath. Pfarre St. Josef, 1050 Wien
- IBAN/IBAN Empfängerin: AT62 2011 1000 0660 2614
- BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank: GIBAATWWXXX
- Währung: EUR
- Verwendungszweck: SPENDEN FÜR DAS PFARRBLATT „Miteinander im 5ten“
- Dankschreiben: ja nein
- Unterschrift Zeichnungsberechtigter: [Redacted]

Von Pontius zu Pilatus – ehe der Hahn kräht

Bekannte Redewendungen aus den Oster-Evangelien

Die Bibel steckt voller Redensarten und Sprachbilder. Dies gilt insbesondere für die Evangelien und ihre Osterberichte, die sich tief in unsere Sprache und Bewusstsein eingegraben haben. Hier eine Auswahl bekannter Redewendungen mit ihrer Bedeutung:

„Ehe der Hahn kräht, wirst Du mich drei Mal verleugnet haben“

Mit diesem Satz weist Jesus Petrus in die Schranken, als der Jünger vollmundig ankündigt, er werde seinen Meister auf jeden Fall verteidigen und nicht, wie von Jesus angekündigt, von ihm abfallen. Als Redewendung wird der Satz aus dem Matthäus-Evangelium verwendet, um Zweifel an einer Aussage oder Person zu formulieren. Bekannt ist auch der Umkehrschluss: „Danach kräht kein Hahn mehr“ – im Sinne von: Das interessiert niemanden mehr, das ist längst vergessen.

„Möge dieser Kelch an mir vorübergehen“

Mit den Worten „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst“ ringt Jesus im Garten Gethsemane mit seinem drohenden Schicksal. Auch heute wird mit der Redewendung der Wunsch formuliert, vor einer schwierigen Situation oder einer unangenehmen Aufgabe bewahrt zu werden.

„Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“

Auch diesen Satz legt das Matthäus-Evangelium dem am Ölberg auf seine Verhaftung wartenden Jesus in den Mund. Er beschreibt damit die Schwäche der Jünger, die eingeschlafen sind und deshalb nicht mit ihm beten. Heutzutage wird die Redensart gern benutzt, um das Handeln gegen eigene Vorsätze zu rechtfertigen: Man möchte Sport treiben, liegt aber faul auf dem Sofa. Zugleich beschreibt die Antithese aus

„willigem Geist“ und „schwachem Fleisch“ auch die grundsätzliche Widersprüchlichkeit des Menschen.

„Wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert umkommen“

Mit diesen Worten gebietet Jesus dem Petrus Einhalt, als der Jünger seinen Herrn verteidigen und seine Verhaftung durch die Knechte des Hohepriesters gewaltsam verhindern will. Der Satz wird etwa im Zusammenhang mit der Debatte um Waffenlieferungen verwendet.



Judaskuss

Als der abtrünnige Apostel Judas Jesus im Garten Gethsemane einen Kuss gab, war das für die Soldaten das Zeichen, Jesus gefangenzunehmen. Diese Geste ist zum Inbegriff des Verrats und der Falschheit geworden. Sie hat auf fatale Weise den

christlichen Antisemitismus befeuert und erwies sich als tödliches Erbe für Millionen.

Etwas für 30 Silberlinge verkaufen

Gemeint ist der ebenfalls sprichwörtliche Judaslohn. Für seinen Verrat an Jesus erhielt Judas 30 Silberlinge. Wer etwas für 30 Silberlinge verkauft, verrät seine eigene Sache, noch dazu für ein schäbiges Entgelt.

Von Pontius zu Pilatus laufen

Laut Lukas-Evangelium wurde Jesus nach seiner Verhaftung zunächst zum jüdischen Hohen Rat gebracht, der ihn anschließend an den römischen Statthalter Pontius Pilatus übergab. Pilatus schickte ihn, weil er nichts mit ihm anzufangen wusste, an König Herodes. Er und seine Soldaten verspotteten Jesus, schickten ihn aber anschließend zu Pilatus zurück. Dieses ratlose Hin- und Herschieben Jesu zwischen den verschiedenen Instanzen wurde zu „von Pontius zu Pilatus laufen“ verkürzt. Gemeint ist damit, dass Menschen manchmal viele unnütze Wege gehen müssen – etwa zu Behörden.

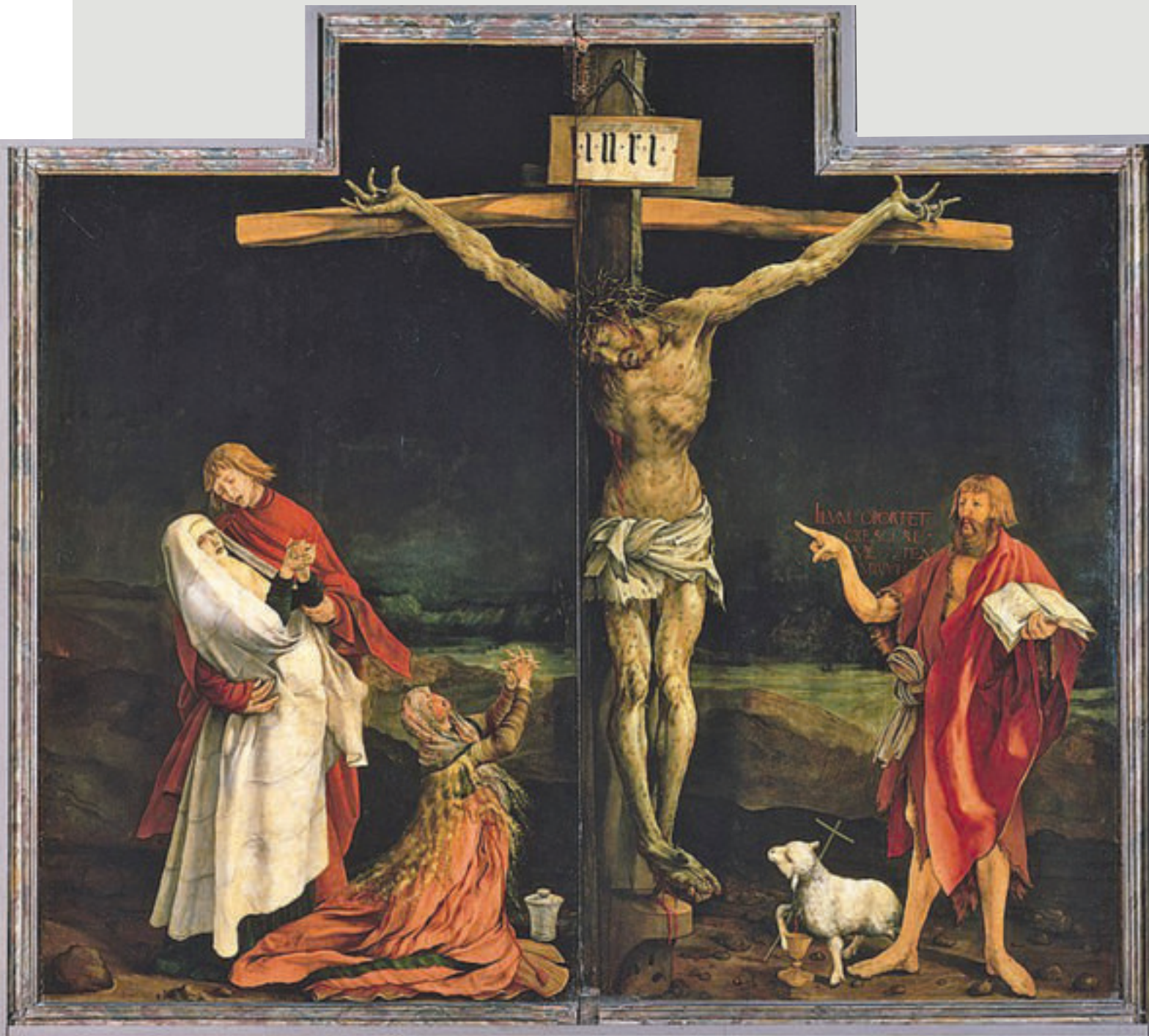
Seine Hände in Unschuld waschen

Das Matthäus-Evangelium berichtet, dass Pilatus eigentlich von der Unschuld Jesu überzeugt war, ihn jedoch auf Druck der Priester und Schriftgelehrten und des Volkes zum Tode verurteilte. Um zu dokumentieren, dass er mit dem Urteil eigentlich nichts zu tun haben wollte, ließ er eine Schüssel mit Wasser bringen, wusch sich die Hände und erklärte: „Ich bin am Blut dieses Menschen nicht schuldig.“ Gebraucht wird dieses geflügelte Wort seitdem, wenn jemand die Verantwortung für etwas zurückweist und mit einer Entscheidung oder einem Vorgang nichts zu tun haben will.

Paul Wuthe

Kreuz und Auferstehung am Isenheimer Altar

Erschütternd, ergreifend, erhebend – so ging es mir wie unzähligen anderen, als ich vor dem Isenheimer Altar in Colmar stand. Es gibt vermutlich kein anderes Kunstwerk, das das abgründige Leid des Kreuzestodes Jesu und seine geradezu kosmisch anmutende Überwindung durch die Auferstehung so eindrucksvoll ins Bild bringt.



Entstanden ist das einzigartige Meisterwerk von Matthias Grünewald (eigentlich Mathis Gothart Nithart, genannt Grünewald) 1512 bis 1516 – somit am Übergang vom Spätmittelalter zur Neuzeit. Bestimmt war der Flügelaltar für die Spitalskirche des Antoniter-Ordens. Zu den Hauptaufgaben der Ordens-

gemeinschaft gehörte die Krankenpflege, insbesondere die Pflege von Pestkranken sowie von Menschen, die an der damals weit verbreiteten Mutterkornvergiftung erkrankt waren. Beide Krankheiten führten meist zu einem qualvollen Tod.

Adressaten des aus mehreren Bildtafeln bestehen-

den Flügelaltars waren damit vor allem die Kranken, die oft dem Tode nahe waren und denen die Darstellungen auf dem Altar Trost, Halt und Hoffnung spenden sollten: Durch die Annahme des Leides, wie es auch der gemarterte und geschundene Herr Jesus Christus schuldlos angenommen hat, und im Vertrauen auf die Auferstehung, wie sie der Erlöser selbst erfahren und für die Menschen erwirkt hat.

Den leidenden Christus im Blick

Der Isenheimer Altar wird dominiert von der Kreuzigung: Noch nie zuvor hatte ein Künstler die Kreuzigung von ihren Ausmaßen so groß und von ihrer Intensität so schmerzhaft und schockierend dargestellt. Die Bildtafel zeigt den gekreuzigten und schon toten Herrn. Die Wunden der Geißelung erinnern an Pestbeulen oder – wie man heute überwiegend annimmt – an die Symptome einer Mutterkornvergiftung. Die verkrümmten Finger des Gekreuzigten unterstreichen das qualvolle Leid. Die durch Übergröße hervorgehobene Gestalt des toten Christus am Kreuz beherrscht diese Tafel mit der Gruppe von Maria, dem Apostel Johannes und Maria Magdalena links vom Kreuz sowie Johannes dem Täufer auf der rechten Seite, alle vor einer düsteren Landschaft unter finsterem Himmel stehend.

Johannes der Täufer weist mit seinem überlangen Finger auf Jesus Christus: Die Botschaft an den oft todkranken Betrachter ist eindeutig: Sieh auf Jesus, richte dich nach Ihm aus, der so wie Du bis in den Tod gelitten hat. Vertraue auf den, der selbst mit dem tiefsten Leid vertraut ist.

Links vom Kreuz wird dargestellt, wie man mit solch unfassbarem Leid umgehen soll: Maria Magdalena verzweifelt daran – das ist an ihrem verzerrten Gesichtsausdruck und an ihren verkrümmten Händen abzulesen. Anders Maria, die Mutter Jesu, die vom Apostel Johannes gestützt ohnmächtig das Leid annimmt. Auch hier soll den Betrachtenden klar werden: Nimm das Leid an und stütze andere Menschen, damit sie nicht verzweifeln.

Auferstehung, Verklärung, Himmelfahrt

Auf der Rückseite des Altars dann die große Wende: Über dem geöffneten Sarkophag schwebt der aus dem Grab erstandene Christus zum Himmel, umstrahlt von einem in hellen Farben abgestuften Lichtkreis. Christus zeigt dabei mit erhobenen Händen seine Wundmale; alle fünf Wundmale sind mit einem kleinen Strahlenkranz umrahmt. Der ganze Leib Christi ist verklärt und so vom Licht umgeben, dass er fast entmaterialisiert wirkt. Dem Künstler gelingt es damit, Auferstehung, Verklärung und Himmelfahrt in einem Bild darzustellen. Die Schwerkraft und das Dunkel des Todes werden über-

wunden durch die Leichtigkeit und das Licht der Auferstehung.

Der Isenheimer Altar, der heute im Untertinden-Museum in Colmar zu besichtigen ist, will keine historisch exakte Darstellung von Tod und



Auferstehung sein. Sein Ziel ist vielmehr, die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens zu vermitteln: Vertraue auch im größten Leid auf Jesus Christus, um mit ihm durch die Auferstehung das ewige Leben zu gewinnen.

Paul Wuthe



Ostergeschenk selber machen

Wisst ihr, was eine Samenbombe ist? In eine Kugel werden zahlreiche Blumensamen eingearbeitet, diese könnt ihr dann überall hinwerfen und die Blumen zum Wachsen bringen. Eine tolle Geschenkidee für Ostern, bitte fragt einen Erwachsenen, ob er euch hilft dabei!

Ihr braucht für etwa 20 Samenbomben:

- 200 g Tonerde
- 200 g Blumenerde
- 3 Päckchen Saatgut verschiedener heimischer Blumensamen
- Wasser
- 1 kleine und 1 große Schüssel
- Zeitungspapier

So macht ihr die Samenbomben:

Sucht euch einen geeigneten Platz, am besten draußen am Balkon oder im Hof. Vermischt die Blumensamen aus den verschiedenen Päckchen in der kleinen Schüssel miteinander. Gebt die Blumenerde in die große Schüssel und lockert sie ein wenig auf. Gebt anschließend die Tonerde und die Samen dazu und vermischt das Ganze so, dass die Samen möglichst gleichmäßig verteilt sind.

Gießt jetzt nach und nach ein wenig Wasser in die Schüssel, sodass das Gemisch sich zu kleinen, etwa walnussgroßen Kugeln formen lässt. Passt auf, dass euer Samenbomben-Teig nicht zu flüssig wird. Sollte das passieren, gebt ihr noch etwas Ton- und Blumenerde dazu.

Formt jetzt Kugeln, etwa so groß wie Knödel und lasst sie trocknen, das dauert etwa zwei Tage lang. Jetzt könnt ihr sie verschenken oder selber auswerfen im Grünen. Bevor sie geworfen werden, solltet ihr unbedingt die Erlaubnis des Besitzers einholen, ob er sich eine Blumenwiese wünscht!

Diese Blumensamen eignen sich gut:

Für Kinder aus Margareten sollten natürlich Margeriten nicht fehlen, aber auch Ringelblumen, Kornblumen, Kamille, Kapuzinerkresse und Glockenblumen eignen sich gut.



Ostern mit Kindern feiern

Sich gemeinsam mit Kindern auf das wichtigste christliche Fest vorzubereiten, bringt der ganzen Familie eine neue Ostererfahrung

Osternester suchen, Eier pecken und gemütliches Kaffeetrinken mit der Familie – so sieht vielerorts der Ostersonntag aus. Die eigentliche Bedeutung von Ostern wird manchmal gar nicht mehr thematisiert, weil es oft als nicht mehr „kindgerecht“ verstanden wird. Dabei nimmt man Kinder eine wichtige Erfahrung, denn auch sie können sehr viel vom religiösen Hintergrund von Ostern mitnehmen.

Fasten mit Kindern

Natürlich geht es nicht darum, dass Kinder strikt fasten müssen, aber für eine Zeit auf etwas zu verzichten, kann eine sehr bereichernde Erfahrung sein. Gerade in Zeiten, wo fast alles rund um die Uhr verfügbar ist, kann eine Zeit des bewussten Verzichtes helfen, den Fokus wieder auf das Wesentliche zu richten. Für Teenager eignet sich die Fastenzeit gut, um den eigenen Medienkonsum zu reflektieren: „Schaffe ich es, mit weniger Handyzeit auszukommen und wie nutze ich die frei gewordene Zeit?“ Wer als Familie die Fastenzeit gemeinsam begehen möchte, kann dies mit den Materialien der „aktion plus minus“ tun, etwa mit einem der Fastenplakate, auf dem jeden Tag die Familienmitglieder einen Sticker kleben können. (www.aktionplusminus.at).

Palmsonntag

Zu meinen schönsten Kindheits-erinnerungen zählt der Palmsonntag in Salzburg: Wir Kinder bekamen Palmbüschen, verziert mit Brezen und es war üblich, dass wir uns in der Kirche zur Palmweihe damit trafen. Schön langsam kündigte sich der Frühling an und die langen Osterferien standen vor der Tür. Heute gerät dieser Tag oft ins Hintertreffen, aber es lohnt sich, sich als Familie mit einem Palmbuschen bewusst auf die bevorstehenden Osterfeierlichkeiten einzustimmen.

Karfreitag und Kreuzweg

Es ist sehr schwierig, den Kreuzweg mit Kindern zu thematisieren, ihn einfach auszulassen ist aber keine gute Idee. Vielmehr gilt es, sich selbst wieder einmal mit dieser doch recht schweren Geschichte zu befassen und zu überlegen, wie man diese seinen Kindern vermitteln könnte. Anregungen dafür liefert der Kreuzweg des Katholischen Familienverbandes, der die klassischen Stationen mit sehr familientauglichen Impulsen versieht. Zum Beispiel, wie gehe ich damit um, wenn jemand verspottet wird? Was macht meine Klasse, wenn jemand anders ist? Wie verhalte ich mich, wenn mich jemand stört? Eine fünfzehnte Station ist angehängt: Jesus ist auferstanden.

Das Büchlein kostet 2 Euro.

Ostern

Die Feier der Osternacht kann gerade mit größeren Kindern eine einmalige Erfahrung sein. Auch wenn es eine sehr lange Feier ist, fühlen sich gerade Teenager oft sehr erwachsen, wenn sie erstmals mitdürfen. Wichtig ist es allerdings, sie gut darauf vorzubereiten und die einzelnen Elemente der Liturgie vorab zu besprechen: Auf den Wortgottesdienst folgt die Erneuerung der Taufe und die Feier der Eucharistie. Zum ersten Mal seit Beginn der Fastenzeit ertönt auch wieder ein Gloria in der Kirche, ein bewegender Moment. Und einer der wahrscheinlich feierlichsten Momente der Osternacht ist, wenn das Licht wieder in die Kirche einzieht.

Nach einer solchen Osternacht, schmeckt das Osterfrühstück gleich viel besser und einem gemütlichen Ostersonntag mit der Familie steht nichts mehr im Wege – und doch ist es anders, wenn man als Familie die Zeit bewusst genutzt hat, um sich auf Ostern vorzubereiten und eine tiefe Freude, abseits von Geschenken und Süßigkeiten, entstehen kann.

Alle hier beschriebenen Materialien wie jene der „aktion plus minus“ und der Kinderkreuzweg des Katholischen Familienverbandes können bei Pia Schuh bzw. im Pfarrbüro bestellt werden.

Julia Standfest



Mahl feiern + Mahlzeit

Am Sonntag, dem 18. Februar sind wir bei der Hl. Messe und beim anschließenden Mittagessen mit den Menschen in Südindien verbunden

Wir haben im vergangenen Jahr die Medical Camps der Vidiyalgemeinschaft in Südindien unterstützt. Sie finden inzwischen etwa monatlich statt. Das Ziel ist eine Basisversorgung der armen Dorfbevölkerung, die sonst keinen Zugang zu medizinischer Versorgung hat. Daneben gibt es auch fallweise Eye Camps, also spezielle Vorsorgetage zur Augenundheit.

Wir wollen auch 2024 wieder Father Leonard und seine Schwestern unterstützen, im Gebet bei der Hl.



Messe und durch Spenden, um die wir beim anschließenden Mittagessen bitten.

Bei der Messe wird uns wieder Herr Peter Schönhuber vom Verein Vanakkam aktuelle Informationen geben.

Sonntag, 18. 2. 2024, 9.30 Uhr

Hl. Messe

mitgestaltet vom Arbeitskreis
Eine Welt und der Jugendcombo

*Anschließend ab ca. 11 Uhr
Mittagessen im Pfarrsaal*

Die letzte Christmette in unserer Pfarrkirche

Es war uns eine Freude, dass es sich fügte, dass die letzte Christmette in unserer geliebten Pfarrkirche ausgerechnet vom Kardinal zelebriert wurde. Seit vielen Jahren feiert Erzbischof Schönborn mit der Caritasgemeinde die Messe in der Heiligen Nacht, aber heuer waren sie dabei obdachlos, weil die sonst verwendete Gottesdienststätte wegen Baufähigkeit geschlossen war. Wir haben diese Gelegenheit gerne

genutzt, in unsere Kirche einzuladen und gemeinsam zu feiern. Pater Ratheesh hat unser Seelsorgeteam vertreten. In gewohnter Weise haben wir unsere Kirche für die Mette mit Christbäumen im Altarraum und unserer schönen, optisch der Außenfassade der Kirche angepassten Krippe vorbereitet. Wohl das letztes Mal, dass wir die Krippe hier aufstellen konnten ...

Die Obdachlosigkeit von Maria

und Josef, von vielen Mitgliedern der Caritasgemeinde und von uns, einer Pfarre knapp vor ihrem Umzug und in guter Hoffnung auf einen gemeinsamen guten Start in der Herz Jesu-Kirche, sind in dieser nächtlichen Messe zusammengetroffen. In einer herzlichen Stimmung des gegenseitigen Wohlwollens und mit vielen liebevoll vorbereiteten Symbolen und Erklärungen von Caritasseelsorger Tomas Kaupeny war es ein Weihnachtsfest, das innerlich berührt hat. Die vielen Weihnachtslieder, die gemeinsam gesungen wurden, haben dabei zusätzlich unterstützt. Es hat gut getan, die Kirche mit 250 Personen gut gefüllt zu erleben.

Der Kardinal bedauerte, dass wir unsere Kirche aus finanziellen Gründen verlassen müssen, aber es sei ein Los, das wir mit vielen anderen Kirchen in Wien teilen. Im Unterschied zu anderen haben wir aber schon ein Ziel unserer Herbergsuche vor Augen: Wir dürfen darauf vertrauen, dass wir in der Herz Jesu Kirche gut ankommen werden.

Barbara Vitovec



Gesprächsreihe

Pfarrer Matthias Beck hat im vergangenen Sommer die Veranstaltungsreihe „Im Gespräch“ ins Leben gerufen. Nach „Christentum und Politik“ zum einen mit NR Präsident Dr. Wolfgang Sobotka (Juni 2023) und zum anderen mit Bürgermeister Dr. Michael Ludwig (Jänner 2024) setzen wir die Reihe mit „Christentum und Wirtschaft“ fort.

Am **4. März 2024** wird Dr. Gabriel Felbermayr, Direktor des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) unser Gast sein.

Fastensuppenessen

Nach einigen Jahren „Suppe im Glas“ laden wir heuer wieder zu einem „Suppenessen“ ein.

Am **3. März** werden im Pfarrcafé nach der Messe um 9:30 Uhr verschiedene Suppen, die von Firmkandidat*innen gekocht wurden, für Sie bereit sein. Essen Sie mit uns und helfen Sie so mit bei der Aktion Familienfasttag der Kath. Frauenbewegung. Unter dem Motto „teilen spendet zukunfft“ werden Frauenprojekte in der ganzen Welt unterstützt. Unter www.teilen.at finden Sie nähere Informationen.

35 Jahre Gymnastik

Kaum zu glauben – aber Maria Niklas leitet seit 35 Jahren die Gesundheitsgymnastik in der Pfarre St. Josef

Von September bis Mitte Juni wird jeden Dienstagabend und seit einigen Jahren auch am Mittwochvormittag fleißig geturnt. Es gibt zwei Damen und einen Herrn – unseren geschätzten Prof. Wucherer –, die diese 35 Jahre

kontinuierlich mitgemacht haben. Die Teilnehmenden kommen aus ganz Wien – also nicht nur aus dem Pfarregebiet.

Die Coronazeit hat natürlich auch hier Spuren hinterlassen – umso schöner ist es, dass sich die meisten



Kirchenmusik

Am **Faschingssonntag, dem 11. Februar** geht es wieder rund auf der Orgelempore! Launige Orgelmusik in der Messe und in der anschließenden Matinee – das hört man nicht alle Tage! Ohrenschmaus garantiert – Sekt und Krapfen gibt's auch!



Zum **Patrozinium am 17. März** wird die Missa di San Guiseppe von J. E. Eberlin erklingen und am **Ostersonntag, 31. März** wird der Chorus ALEA das Hochamt gestalten.



wieder eingefunden haben und mit viel Freude weitermachen.

Es handelt sich hier nicht um ein „Work-out“ – sondern Ziel dieser Gymnastik ist es, beweglich zu bleiben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schätzen die persönlichen Kontakte und neben der körperlichen Fitness darf auch die gesellschaftliche nicht zu kurz kommen. So wird der Festsaal vom Turnsaal manchmal wieder zum Festsaal.

Pia Schuh

Unser Pfarrbüro ist renoviert

Im Dezember konnten die Arbeiten zum Umbau des Pfarrbüros größtenteils abgeschlossen werden. Spannend war der „Endspurt“: Telefon- und Internetkabel mussten gesucht werden, aber die Telefonanlage funktioniert jetzt. Die Büromöbel konnten doch noch geliefert werden – und wir konnten gleich „probesitzen“. Der Rollstuhllift wurde geprüft und übergeben.

Große Sorgen machte uns die Heizung: anscheinend ein Loch in einer Leitung, die unter der Ramper-



storffergasse in die Kirche führt. Aber auch dafür konnte eine Lösung gefunden werden. Kirche und Pfarrheim können wieder geheizt werden.



Ein paar Kleinigkeiten, wie z. B. Karniesen und die dazugehörigen Vorhänge fehlen noch, aber die hellen, neuen Räume können endlich mit Leben erfüllt werden.

So wird z. B. die Lima-Gruppe wohl als erste den neuen Veranstaltungs- bzw. Besprechungsraum benützen und auch das Pfarrcafe soll nun dort stattfinden.

Am 19. Dezember konnten wir

mit einer kleinen Adventfeier das Büro „in Besitz“ nehmen. Nun freuen wir uns, dass Sie mit Ihren Anliegen wieder in die Ramperstorffergasse 65 kommen können – und zwar über den neuen Eingang zu unserem Pfarrbüro: Der befindet sich jetzt genau an der Ecke Schönbrunnerstraße/Ramperstorffergasse, ist barrierefrei und einladend.

Pia Schuh



Der alte und der neue, barrierefreie Eingang zum Pfarrbüro

Pfarr-Informationen

Auferstehung Christi

Gottesdienste und Sakramente

Pfarrkirche: 1050 Wien,
Siebenbrunnengasse 22–24

Hl. Messen:

Samstag: 18:30 Uhr
Sonntag: 9:30 Uhr

Anmeldungen zur Taufe mögen
spätestens 3 Wochen, zur Trauung
3 Monate vor dem gewünschten
Termin in der Pfarrkanzlei erfolgen.

Pfarrkanzlei

1050 Wien, Embelgasse 3
Tel. und Fax 544 29 19
pfarre.ac-wien5@katholischekirche.at
matthias.beck@univie.ac.at
www.pfarre-auferstehung-christi.at

Kanzleistunden:

Dienstag: 14–18 Uhr
Donnerstag: 13–17 Uhr
Weitere Termine nach telefonischer
Vor Anmeldung möglich.

Kindergarten

1050 Wien, Embelgasse 5–7
Tel. 0676/5555497
www.nikolausstiftung.at/kindergarten-
auferstehungchristi

Öffnungszeiten:

Montag–Donnerstag 7–17 Uhr
Freitag 7–15.45 Uhr

Gottesdienstordnung Rektoratskirche Herz Jesu

1050 Wien, Einsiedlergasse 9–11
Rektor: Matija Tratnjek
matija.tratnjek@gmail.com

Sonn- und Feiertag:

8:00 Uhr Hl. Messe deutsch
9:30 Uhr Hl. Messe slowenisch

Im Falle einer Schließung der Kirche Auferstehung Christi in der Zeit um Ostern werden sich Änderungen bei den Gottesdienst- und Kanzleistunden ergeben. Diese werden dann auf der Homepage, den 14-tägigen „kontakten“ und im Schaukasten bekannt gegeben.

St. Josef zu Margareten

Gottesdienste und Sakramente

Pfarrkirche: 1050 Wien,
Schönbrunnerstraße 52

Hl. Messen:

Dienstag: 18:30 Uhr
Mittwoch: 8:00 Uhr
Samstag: 18:00 Uhr
Sonntag: 9:30 Uhr

Morgenlob*:

Mittwoch: 6:30 Uhr

Mittagsgebet*:

Mittwoch: 12:00 Uhr

Gebet am Freitagabend*:

Freitag: 18:30 Uhr

* Entfällt in den Schulferien

Beichtzeiten:

Samstag von 17:30–17:50 Uhr und bei Bedarf vor den Gottesdiensten.
Bitte um Meldung in der Sakristei

Anmeldungen zur Taufe mögen
spätestens 3 Wochen, zur Trauung
3 Monate vor dem gewünschten
Termin in der Pfarrkanzlei erfolgen.

Pfarrkanzlei

1050 Wien, Ramperstorffergasse 65
Tel. 544 71 35
Fax 544 71 35-18
office@sajoma.at
matthias.beck@univie.ac.at
www.sajoma.at

Kanzleistunden:

Montag: 13–17 Uhr
Dienstag: 9–12 Uhr
Mittwoch: 13–17 Uhr
Donnerstag: 9–12 Uhr
Weitere Termine nach telefonischer
Vor Anmeldung möglich.

Pfarrheim:

1050 Wien, Sonnenhofgasse 3

Gottesdienstordnung Rektorat St. Johannes der Täufer

1050 Wien, Margaretenstraße 141
Rektor: Hans Bendsorp
rektorat@st-johannes.at
www.st-johannes.at

Hl. Messen:

Sonntag: 10:00 Uhr

Chronik des Lebens

In die ewige Heimat
sind uns vorausgegangen:

Auferstehung Christi:

Helmut Beranek, Christine Weiss,
Renate Tretthahn, Andrea Weninger,
Sigrid Fürst, Friederike Pernerstorfer

St. Josef:

Evelyn Eckl-Frisbie, Ortlieb Strasser,
Elisabeth Arthold, Franz Ferscha,
Heide Maria Wurz, Isolde Selimov,
Manfred Gierschük

Gottesdienste im Haus Margareten

15. Februar, 29. Februar, 14. März,
4. April, 18. April, 2. Mai, 16. Mai,
jeweils um 10:00 Uhr im Kleinen Saal.
Änderungen möglich.

Unsere Pfarren im Internet

www.pfarre-auferstehung-christi.at
www.sajoma.at
www.facebook.com/pfarre.sajoma
www.st-johannes.at
www.facebook.com/Kellerkirche
https://twitter.com/Kellerkirche
www.instagram.com/kellerkirche/

*Eine intensive und
fruchtbringende
Fastenzeit und ein
gesegnetes Osterfest
wünschen Ihnen*

*Pfarrer Matthias Beck,
Kaplan Ratheesh
und
die Pfarrgemeinderäte*

Pfarr-Kalender

Auferstehung Christi

Regelmäßige Gottesdienstzeiten siehe Seite 15

Jeden Freitag in der Fastenzeit: 18:00 Uhr Kreuzweg

Di	13. 2.	19:00	Club 30 (Pfarrsaal)
Mi	14. 2.		Aschermittwoch
		18:30	Hl. Messe mit Auflegung des Aschenkreuzes
So	18. 2.	09:30	Hl. Messe mit Vorstellung des Pfarrprojekts
Fr 8. 3. – Sa 9. 3.			Klausurtagung der Pfarrgemeinderäte beider Pfarren
Do	21. 3.	19:00	Herrenstammtisch (Buffetraum)
So	24. 3.		Palmsonntag
		09:30	Palmweihe (Ort wird noch bekanntgegeben). Anschließend feierliche Hl. Messe
Do	28. 3.		Gründonnerstag
		19:00	Hl. Messe vom Letzten Abendmahl, anschl. Anbetung (Kirche) und Agape (Grüner Saal)
Fr	29. 3.		Karfreitag
		14:30	Feierlicher Kreuzweg, anschl. Beichtgelegenheit
		19:00	Feier vom Leiden und Sterben Jesu, anschl. Grabwache während der ganzen Nacht bis Karsamstag, 20:00 Uhr
Sa	30. 3.		Karsamstag
			Grabwache durchgehend bis 20:00 Uhr
		21:00	Feier der Osternacht
So	31. 3.		Ostersonntag
		09:30	Hl. Messe
Mo	1. 4.		Ostermontag
		09:30	Hl. Messe
Do	25. 4.	19:00	Herrenstammtisch (Buffetraum)

Im Falle einer Schließung der Kirche Auferstehung Christi in der Zeit um Ostern werden sich Änderungen bei den Gottesdienst- und Kanzleizeiten ergeben. Diese werden dann auf der Homepage, den 14-tägigen „kontakten“ und im Schaukasten bekannt gegeben.

St. Josef zu Margareten

Regelmäßige Gottesdienstzeiten siehe Seite 15

Jeden Freitag in der Fastenzeit: 18:30 Uhr Kreuzweg

Mi	14. 2.	08:00	Hl. Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes (Kirche)
		16:30	Aschermittwochfeier für Kinder (Kirche)
So	25. 2.	09:30	Familienmesse mit Vorstellung der Erstkommunionkinder
So	3. 3.		Fastensuppenessen
Mo	4. 3.	19:00	„Im Gespräch“ Christentum und Wirtschaft: Dr. Gabriel Felbermayr (Festsaal)
Fr 8. 3. – Sa 9. 3.			Klausurtagung der Pfarrgemeinderäte beider Pfarren
So	17. 3.	09:30	Patrozinium
So	24. 3.		Palmsonntag
		09:00	Palmweihe im Bacherpark, Prozession zur Pfarrkirche und feierliche Hl. Messe (Bei Regen 09:30 Uhr in der Kirche)
Do	28. 3.		Gründonnerstag
		19:00	Hl. Messe vom Letzten Abendmahl, anschl. Anbetung (Kirche) bis 22:00 Uhr
			Beichtgelegenheit ab 18:00 Uhr
Fr	29. 3.		Karfreitag
		14:30	Kreuzweg in der Kirche, Beichtgelegenheit nach dem Kreuzweg bis 16:00 Uhr und ab 18:00 Uhr
		19:00	Feier vom Leiden und Sterben Jesu (Kirche)
Sa	30. 3.		Karsamstag
			Ab 08:00 Uhr Anbetung beim Hl. Grab
		20:00	Feier der Osternacht
			Beichtgelegenheit ab 19:00 Uhr
So	31. 3.		Ostersonntag
		09:30	Hl. Messe
Mo	1. 4.		Ostermontag
		09:30	Hl. Messe
So	7. 4.	09:30	Familienmesse
So	21. 4.	09:30	Geburtstagsmesse für Februar, März und April (Kirche)
So	5. 5.	09:30	Erstkommunionfeier

Wenn Ihnen diese Zeitung gefallen hat, freuen wir uns, wenn Sie einen Beitrag zu den Druckkosten spenden.

Erste Bank, IBAN: AT62 2011 1000 0660 2614,
Kennwort „miteinander“

Die nächste Pfarrzeitung erscheint am 10. Mai 2024
Über Rückmeldungen und Anregungen freuen wir uns sehr.
Zuschriften bitte an office@sajoma.at oder an
pfarre.ac-wien5@katholischekirche.at

Impressum

Medieninhaber: Röm.-kath. Pfarren Auferstehung Christi und St. Josef im Pfarrverband Margareten, Pfarrer Matthias Beck, 1050 Wien, Ramperstorfergasse 65. **Redaktion:** Paul Wuthe. **Layout:** Helmut Schmölz. **Hersteller:** Walstead Leykam Druck GmbH, 3100 St. Pölten.

Offenlegung: Verantwortlich Pfarrer Matthias Beck. Informations- und Kommunikationsorgan der röm.-kath. Pfarren Auferstehung Christi und St. Josef im Pfarrverband Margareten.